Zeitschrift: Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich
Herausgeber: Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
Band: - (1907)
Heft: 8-10

Artikel: Die heutigen Aussichten der Farbenphotographie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889799

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

indiskreten Licht eines der üblichen photographischen Ateliers, diesen grässlichen Glasscheunen, gemachte herkömmliche Porträtaufnahme wird ohne Retouche fast unmöglich sein; sie ist meist grell, hart und zeigt den Menschen objektiv mit allen Zufälligkeiten des Teints, mit hartem, durch die Fülle des unangenehm indiskreten Lichtes wenig günstig beeinflussten Gesichtsausdruck. *Diese* Photographie muss durch die Retouche erträglich gemacht werden. Um wieviel interessanter, gleichermassen schöner, sieht nun der Mensch im Porträt aus, das mit diskreter Lichtbehandlung zu einem stimmungsvollen Bilde geworden ist? Hier ist nun durch das Weglassen der „plastischen, reliefartigen" Beleuchtung, die in photographischen Kreisen so beliebt geworden ist, und die künstlerisch so unberechtigt ist, dasjenige erzielt worden, was alles Mildern der Härten durch Retouche vergeblich zu erreichen versucht hat.

Ich will mit dieser Plauderei keiner Methode das Wort reden, ich möchte vielmehr davor warnen, und man kann dies nicht genug tun, eine Methode oder eine neuere Technik als das allein Seligmachende hinzustellen; denn schliesslich sind alle Systeme, Techniken und Methoden nur *Mittel zum Zweck* und nicht Selbstzweck.

Mir erscheint der Zweck meiner Plauderei erreicht, wenn es mir gelingt, die Aufmerksamkeit Mancher auf eine Sache zu lenken, die noch wenig bekannt ist und doch so Interessantes zu bieten weiss. Das Problem der Bildnisphotographie erfährt wiederum eine neue Lösung; und zwar nicht durch Anwendung einer Technik, sondern durch ein geistreiches Mittel, worin ich den Hauptwert erblicke, denn je mehr es erreicht wird, dass die Vorgänge optischer, physikalischer und chemischer Natur durch den menschlichen Geist beeinflusst werden können, desto grösser wird der Fortschritt auf dem Gebiete der künstlerischen Bildnisphotographie sein.

DIE HEUTIGEN AUSSICHTEN DER FARBENPHOTOGRAPHIE

VON PROFESSOR DR. BARBIERI.

Mit der Erfindung der Photographie wurde sofort der Wunsch laut, die Bilder auch in Farben herzustellen und alle Versuche, welche zu diesem Ziele führen sollten, waren naturgemäss zunächst dahin gerichtet, die farbige Photographie ebenso direkt zu erhalten, wie es bei der monochromen der Fall war.

Schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts haben hervorragende Männer diesen Weg betreten, ohne indessen zu praktischen Resultaten zu gelangen; erst gegen Ende des Jahrhunderts gelang es LIPPMANN das Spektrum in den natürlichen Farben wiederzugeben und LUMIÈRE vermochte nach der Lippmann'schen Methode ein Jahr später sogar Landschaften und Porträts in natürlichen Farben direkt zu photographieren. Die Umständlichkeit in der Herstellung der betreffenden Präparate, ein für heutige Begriffe ausserordentlich langes Exponieren und nicht zuletzt eine gewisse Unsicherheit über das Gelingen der ganzen Arbeit verhinderten es, dass die auf richtigster wissenschaftlicher Grundlage fussende Methode allgemeine praktische Verwendung gefunden hat. Es ist dies umsomehr zu bedauern, weil die Lippmann'sche Methode die einzige ist, nach welcher die Farbenwiedergabe nicht durch Körperfarben, sondern durch stehende Lichtwellen erreicht wird.

Eine andere Methode, direkt zu farbigen Photographien zu gelangen, das Ausbleichverfahren, beruht auf der Lichtunechtheit gewisser Farbstoffe. Mischungen derselben, welche die drei Grundfarben enthalten, geben nach einem farbigen Bilde direkt eine farbige Reproduktion, nur haben wir es hier mit Körperfarben zu tun, woraus folgt, dass die erhaltenen Farbennuancen nicht absolut mit jenen des Originals übereinstimmen werden.

Obwohl die Anfänge zu dieser Methode auch weit zurückdatieren, sind praktische Erfolge erst in den letzten Jahren erzielt worden und haben sich WOREL, NEUHAUSS und SMITH darin wesentliche Verdienste erworben. Diesem Ausbleichverfahren kann eine Zukunft nicht abgesprochen werden; ist nämlich dieses Verfahren einmal vollkommen ausgebaut, so wäre hiermit die Möglichkeit geboten, nach einer direkten farbigen photographischen Aufnahme farbige Kopien in beliebiger Zahl herzustellen. Ungleich weiter ausgebaut ist der indirekte Weg der photographischen Farbenwiedergabe. Die Anfänge hiezu reichen ebenfalls in den Beginn des vorigen Jahrhunderts zurück, aber die bisher erzielten Resultate sind vorzüglich und stehen überall in praktischer Verwendung. Eine Unzahl von farbigen Photographien, nach dem indirekten Wege hergestellt, finden sich bereits in dem Handel und viele farbige Illustrationen werden nach diesem Verfahren in kürzester und billigster Weise hergestellt.

Die Grundlage zu allen diesen indirekten Verfahren beruht auf der Herstellung dreier photo-

graphischer Aufnahmen für die drei Grundfarben gelb, rot und blau; nach diesen drei Aufnahmen werden drei Positivbilder in der zugehörenden Farbe hergestellt und schliesslich durch Übereinanderlegen oder Übereinanderdrucken zu einem polychromen Bilde vereinigt.

Aus der fatalen Tatsache, dass es dreier Aufnahmen eines Objektes bedarf, um zu dem gewünschten Resultate zu gelangen, ergibt sich zunächst die Schwierigkeit, meistens aber Unmöglichkeit, das Verfahren in der Porträtphotographie zu verwenden. Wohl sind in letzter Zeit durch die Herstellung geeigneter Platten und Apparate diese Schwierigkeiten wesentlich vermindert worden; allein zu dem idealen Ziele, mit einer einzigen Aufnahme das zu erreichen, was man bisher mit drei Aufnahmen erhielt, ist man noch nicht gelangt.

Es ist zwar schon von JOLY (1894) ein diesbezügliches Verfahren ausgearbeitet worden, welches mit Hülfe eines farbigen Linienrasters, mit nur einer einzigen Aufnahme, eine Platte liefert, welche dann zur Herstellung eines Diapositives dient. Wird nun ein solches Diapositiv mit dem farbigen Linienraster in Deckung gebracht, so erhält man in der Durchsicht besehen, eine farbige Photographie.

So einfach im Grunde genommen dieses Verfahren ist, so hat es doch keine grosse Verbreitung erlebt. Denn für jedes farbige Positivbild war ein Raster nötig und ferner mussten die Positivbilder, um die Farben wirklich schön sehen zu können, nicht direkt besehen, sondern durch Projektion sichtbar gemacht werden; ausserdem beeinträchtigten in den meisten Fällen die Rasterlinien die Schönheit des Bildes.

Letztere beiden Übelstände könnten behoben werden, wenn man imstande wäre, die in drei Farben ausgeführten Rasterlinien in noch feinerer Weise, d. h. in einer grösseren Zahl als bloss neun Linien pro 1 mm auszuführen; wir stossen aber bei diesem Wunsche auf unüberwindliche technische Schwierigkeiten.

Nachdem aber in diesem Verfahren die Tatsache erwiesen wurde, dass die Herstellung farbiger Photographien mit nur einer Aufnahme möglich sei, so darf es uns nicht Wunder nehmen, dass sich in der Folge hervorragende Photochemiker mit einer Verbesserung dieser Methode befassten. Es scheint nun, dass man das vorgesteckte Ziel erreicht habe und zwar dadurch, dass man einen Raster herstellte, in welchem die Verteilung der drei Farben nicht mehr in wenige mit dem Auge erkennbare Linien, sondern in unzählige, mikoskropisch kleine Punkte stattgefunden hat und dass dieser Raster einen Bestandteil der Bildschichte selbst bildet.

Durch diese Verbesserung ist es nun möglich, die dem Joly'schen Verfahren anhängenden Übelstände vollkommen zu eliminieren, aber auch weiter, durch geeignete Exposition und Entwicklung solcher Aufnahmeplatten direkt ein positives Bild in Farben herzustellen. Noch liegen uns keine fertigen Bilder vor; hingegen hat LUMIÈRE, dem die Photographie schon viele Erfolge zu danken hat, und der diese Verbesserung erdachte, schon Vorschriften über die Behandlungsweise seines Präparates bekannt gegeben, so dass nicht daran gezweifelt werden kann, die allernächste Zeit wird uns mit dieser wichtigen Errungenschaft überraschen.

Für die photographische Welt eröffnet sich mit diesem Tage eine ganz neue Perspektive; ohne besondere Einrichtungen, schon mit den vorhandenen Apparaten und mit den gleichen Manipulationen bekämen wir mit einer einzigen Aufnahme von Landschaften und Personen direkt ein farbiges Glaspositivbild. Je nach Bedarf könnte man aber von demselben, auf dem gleichen Präparate, durch einfachen Kontaktdruck eine beliebige Zahl weiterer farbiger Glaspositive herstellen; oder aber, man könnte endlich von dem ersten farbigen Glaspositivbilde, wenn das früher erwähnte Ausbleichverfahren vervollkommnet ist, farbige Abzüge auf Papier in der einfachsten Weise mittelst des Tageslichtes kopieren.

DAS URHEBERRECHT AN WERKEN DER PHOTOGRAPHIE

VON R. GANZ.

Wohl selten ist über eine Sache so viel gesprochen und geschrieben worden, ohne dass man zu einem greifbaren Erfolge gelangt ist, wie über das Urheberrecht an Werken der Photographie. Den dabei interessierten Berufskreisen darf der Vorwurf nicht gemacht werden, dass sie in ungenügender Weise für die Wahrung und Durchführung ihrer Interessen eingestanden seien. Der Grund der das photographische Gewerbe so schwer schädigenden Zurücksetzung liegt vielmehr in der eigentümlichen Auffassung, die die gesetzgebenden Behörden der Photographie von jeher entgegengebracht haben. Nicht ohne Einfluss auf die Stellungnahme der Behörden mag dabei die unfreundliche